

die von Lambert erzählte Geschichte eine alberne Erfindung von ihm ist, deren er zur Ergänzung seiner Darstellung von dem Vertrage zu bedürfen meinte.

Ebenso albern ist, wie man mit Recht gesagt hat, das kurz vorher (S. 163) erzählte Märchen, dass die Lutizen um diese Zeit (1073, Sept.) von dem König um Hülfe gegen die Sachsen angegangen, von den Sachsen davon abgemahnt, in Streit darüber gerathen, wem sie folgen sollten, ein so grosses Blutbad unter sich angerichtet hätten, dass sie ganz unfähig zu weiteren Unternehmungen gewesen wären. Solche Thorheiten konnte nur ein Mönch in seiner Zelle erfinden, der nicht weiss, wie es im Völkerleben hergeht. Vernünftig und glaublich sagt Bruno C. 36, dass der König die Lutizen ebenfalls 1074 nach der Zerstörung der Harzburg gegen die Sachsen aufgemahnt, diese sich aber geweigert hätten, der Aufforderung zu folgen. Lambert hatte sicher von der Botschaft des Königs (vielleicht auch von einer solchen der Sachsen) an die Lutizen gehört, diese hat er falsch eingeordnet, sei es, weil er deren Zeitpunkt nicht mehr wusste, sei es, weil es ihm besser passte, sie hier mit dem Märchen von dem Dänenzuge zusammenzustellen, um zu zeigen, wie gleich zu Anfang des Sachsenkrieges der König der Unterstützung zweier auswärtiger Völker, die er zur Unterdrückung der Sachsen aufgerufen, verlustig gegangen. Die Kenntniss der Botschaft veranlasste ihn, das Märchen von dem Lutizenmord hinzu zu erfinden. Und auch dieses verdankt seine Entstehung wohl einer Reminiscenz aus seiner Lektüre, denn seine Worte: *'Atque ita deinceps multis diebus in se ipsos et in sua viscera hostili gladio debachantes externis bellis necessario supersedere cogeantur'*, erinnern sehr an Stellen der Geschichten Justins, die er nachweislich gelesen hat, so III, 2, 1: *'interea Graecia omnis ducibus Lacedaemoniis et Atheniensibus in duas divisa partes ab externis bellis velut in viscera sua arma convertit'* und XIII, 6, 17: *'Sic Macedonia in duas partes discurrentibus ducibus in sua viscera armatur ferrumque ab hostili bello in civilem sanguinem vertit, exemplo furentium manus ac membra sua caesura'*¹.

1) Erinnern könnte man auch noch an Liv. XLI, 25: *'Aetolorum in semet ipsos versus furor mutuis caedibus ad internecionem adducturus videbatur gentem'*, und auch daran, dass die Friesen nach Willibalds Vita Bonifatii, welche Lambert für die Vita Lulli benutzte (Jaffé, Monum. Mogunt. p. 466), nachdem sie Bonifaz und seine Begleiter ermordet, über die Theilung der Beute in Streit gerathen, sich grösstentheils gegenseitig getödtet hätten.